

beiden evangelischen Kirchen, daß ein jeder Christ, der Gott fürchtet und das Böse meidet, in der einen sowohl als in der andern selig werden könnte? Sagen sie nicht alle, daß die Verschiedenheit der Lehrsätze bloße Nebenpunkte betreffen, die den Grund des Glaubens nicht umfassen? und halten sie nicht diejenigen für Schandflecken ihrer Kirchen, und für unchristliche Zänker, die beständig Lermen blasen und in der lieblosen Gemüthsfassung stehn, alles zu verkehren und zu verdammen, was nicht mit ihren Begriffen auf das genaueste übereinkommt? Und ist es nicht durch die Gnade Gottes unter den Protestanten so weit gekommen, daß diejenigen, so sich etwa noch nicht überwinden können, den Geist der Bescheidenheit und der Liebe Raum zu geben, sich bald heilsamlich werden schämen und ganz von selbst des Zankens müde werden müssen, wenn sie nicht von allen verständigen und rechtschaffenen Leuten ihrer eigenen Parthey, als verhasste Stöhrer des Friedens unter den Christen wollen verabscheuet werden.

Wir müssen über alle andere Menschen hin, sagt Menoza, ein anderer berühmter Theologe, und allein auf Christum den Anfänger und Vollender des Glaubens sehn. Er ist eigentlich derjenige, mit dem wir es zu thun haben. Sein Wort soll uns richten und nicht die Auslegung, welche nachher die Menschen und ein jeder nach seinem Gutdünken und vorgesezten Meynungen darü-